

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 51

Rubrik: Limmat Spritzer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

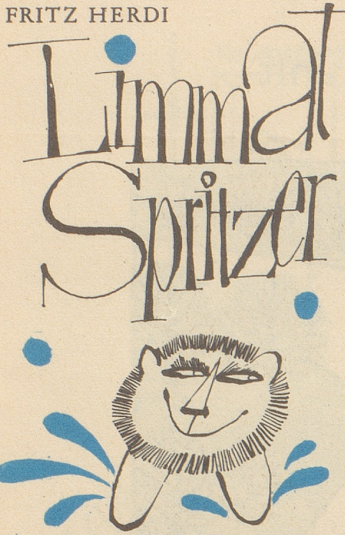
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zwischen Neujahr und Juniende notiert...

Das Jahr 1964 hat in Zürich nicht unfreundlich begonnen. Am Neujahrstag verzog sich der Nebel, die Sonne schien. Empfehlung des Bundespräsidenten: Das private wie das öffentliche Leben so einzurichten, daß es sich lohne, im Frieden und in Freiheit zu leben. Der Stapi «hätte» einen Kratten voller Wünsche, schrieb aber nur: «Ich bin ein unverwundlicher Optimist, es wird schon so kommen, wie es kommen muß.» Rückblickend ist festzustellen: Die Prognose stimmt.

Dove siamo ?

Am Berchtoldstag kommen viele Südländer aus den kurzen Weihnachtsferien in der Heimat zurück. Kurz vor Zürich fragt, wie eine Wochenzeitschrift berichtet, ein Italiener im Zug einen Kollegen: «Dove siamo? Wo sind wir?» Der guckt aus dem Fenster, sieht eine große Leuchtreklame und antwortet: «Siamo a Jelmoli.» Ob's stimmt? Ich habe diese Leuchtschrift bis jetzt nicht entdecken können.

Auf eigene Gefahr

Auf dem Katzensee wird im Januar eifrig Schlittschuh gelaufen. Derweil macht eine Tafel des Gesundheitsamtes am Ufer darauf aufmerksam, daß, wer im See ein Bad nehme, dies auf eigene Gefahr tue.

Erhöht Kunstgenuß

Ein Kunstkritiker spricht den Wunsch aus, sich Bilder in Zukunft mit der Zigarette in der Hand ansehen zu dürfen: «Rauchen erhöht den Kunstgenuß.»

Im dunkeln tapen

Seit einem Jahr müssen wir es ohne Auto-Index machen und wissen deshalb nicht mehr, wer uns «Trottel» zugerufen hat. Und umgekehrt.

Alarm

Es stellt sich heraus, daß die Polizei weniger Neujahrsgeschenke erhalten hat als in früheren Jahren. Man vermutet, das «vermehrte Ausfällen» von Bußen sei daran schuld. Wenn zwischen Geschenk und Bußen tatsächlich ein Zusammenhang besteht, dann wird die Polizei Ende 1964 überhaupt mit leeren Händen auf den Sockeln stehen.

Trotzdem

Amtlich festgestellt: 681 «natürliche» Personen verdienen 100 000 und mehr Franken jährlich, darunter solche, die keinen Rappen Vermögen versteuern. Hierzu ein Beamter des Steueramtes: «Ich kenne aus meiner Praxis Zürcher, die jährlich 200 000 Franken verdienen und trotzdem verschuldet sind.»

All Tag

Auf Huggenbergers Spruch hingewiesen worden: «All Tag im Jahr ein Freudlein nimm wahr!» Ja, wenn das so einfach wäre!

Unterschied

Margrit Rainer und Ruedi Walter treten in einem Zürcher Lokal auf und singen mit dem Hinweis: «Mir sind ja nöd de russisch Armeechor, dä töörf nöd z Züri.»

Pfundig

In einem Warenhaus werden Taschenbücher nach Gewicht verkauft, zu fünf Franken das Pfund. Da kann man endlich sagen, man habe etwas «Pfundiges» erwischt.



Mann mit Nerven

An einem Parkingmeter hängt ein Täfelchen mit der Bitte eines Automobilisten: «Bitte nachzahlen und Täfelchen fortwerfen, bin an Sitzung. Herzlichen Dank.»

Wenigstens das

An der Uniball-Tombola ist ein Kalb zu gewinnen und ein Posten von 500 Mohrenköpfen. Nach unbestätigten Gerüchten wird die Beute der Betriebsführung der Uni-Bar vermach, damit die dort essenden Studiosi wenigstens einmal im Jahr zu einer ausreichenden Mahlzeit kommen.

Aus Ansprachen

Bühnenbildner Teo Otto 60 geworden. Der Schauspielhausdirektor in einer Ansprache: «Du bist, lieber Teo, unser bestes Stück.» Und Schauspieler Erwin Parker: «Du bist der menschenähnlichste Mensch, der mir in meinem Leben begegnet ist.»



Statt Krausoleum

Barpianist Leo Aschwanden über den Schlagersänger Peter Kraus: «Was kann ihm schon passieren! Denn das weiß ein jedes Kind: daß die, die ihm zuhören, ja auch Beschränkte sind.»

Valentinstag

Hinweis einer Blumenverkäuferin: «Meine Tulpen sind im Preis so vorteilhaft, daß Männer sogar ihren eigenen Frauen ein Bukett kaufen können.»

Abgezweigt

Ehemaliger SwiBair-Kassier zu drei Jahren Gefängnis verurteilt; hat 1,2 Millionen ins Spielkasino abgezweigt. (Kons-)Tanz der Millionen!



Provinznest

Fremdenverkehrsfachmann beklagt den Mangel an großzügig konzipierten Erstklasshotels und unkt: «Wir sind eben keine Touristenstadt — wir sind eine Stadt der Arbeit! Diese alberne Entschuldigung für verpaßte Gelegenheiten könnte eines Tages zu einem Bumerang gegen die von tierischer Arbeitslust besessenen Zürcher werden. Die angebliche schweizerische Wirtschaftsmetropole schaufelt sich selbst das Grab, in dem sie sich eines Tages im wahrsten Sinne des Wortes als Provinznest zur Ruhe legen wird.»



Fastnachtshumor

Aus einem Fastnachtsbriefkasten: «Wenn ich am Zürcher etwas bewundere, so ist das seine Fähigkeit, aus ganzem Herzen Fastnacht feiern zu können. Welch köstlicher Humor da zum Vorschein kommt: man schlägt ein paar Fensterchen ein, leert Kotkübel auf die Straße oder haut einem andern die Faust so auf die Nase, daß sie nachher einer Zieh-Unharmonika gleicht. Und dann lacht der Zürcher aus vollem und einfältigem Herzen.»

Oertlichkeit bekannt

Zürcherinnen (im April) erstmals an der Urne. Der Weg zum Kreisgebäude und so ist ihnen schon bekannt, weil sie bislang zwecks Umgehung der Einfrankengebühr fürs Abholen die unbenutzte Stimmkarte des Mannes zur Urne getragen haben.



Nicht in der Lage

Zaubererfestival in Zürich. Die unmöglichsten Dinge zaubern die Burschen herbei oder lassen sie verschwinden. Bloß beim Versuch, den Schuldenberg der Stadt Zürich und das 1,8-Millionen-Defizit der Verkehrsbetriebe mit Hokuspokus verschwinden zu lassen, scheitern sie kläglich.

Verwunderlich

Immer mehr Kaminfegerbetriebe gehen ein. Nur noch 44 sind es zur Zeit in der ganzen Stadt. Trotzdem so viele Zürcher einen Rauch haben!

Helvetia

Stapellauf der neuen «Helvetia» mit Gedicht: «... mach alte Fehler gut und heiße neu: Helvetia.» Und mit einem vom Musikkorps intonierten «Heil dir, Helvetia». Den Schwanengesang für die alte, umhergeschubste «Helvetia» soll nur ein Alleinunterhalter gespielt haben: der «Schräge Schrotto».



Beruhigend

Aus dem Wochenbericht im Tagblatt aus dem Stadthaus: «Zuverlässige Berichte besagen, daß sich jeder Einwohner Zürichs mindestens 52 mal im Jahr wäscht. Es ist auch bekannt, daß nur noch sehr wenige Leute Kaninchen und Meerschweinchen in der Badewanne oder im Küchenschrank züchten.»

Authentisch

Gemeinderat I in einer Sitzung: «Sie wissen, daß man in Dijon den Senf erfunden hat.» Gemeinderat II: «Sie haben uns das Produkt von Dijon heute serviert.»

Hipo

70 Hilfspolizisten nehmen am 1. Juli den ... Halt, Schorsch, über die zweite Jahres-Halbzeit mehr im nächsten Bericht!